3 Fragen an...

Michael Statnik, Projektleitung KI-4-Health, BIOLAGO e. V. – Das Gesundheitsnetzwerk

Wie kann Künstliche Intelligenz die Gesundheitsversorgung verbessern und zugleich Fachkräfte entlasten? Das Projekt KI-4-Health entwickelt und erprobt dafür bedarfsgerechte KI-Lösungen für die Gesundheitsversorgung und -wirtschaft. Im Interview spricht Michael Statnik, Projektleiter beim internationalen Gesundheitsnetzwerk BIOLAGO, darüber, wie passgenaue Lösungen und die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg neue Chancen für das Gesundheitswesen schaffen.

Herr Statnik, das Projekt KI-4-Health verfolgt das Ziel, KI-Lösungen für die Gesundheitsversorgung und -wirtschaft zu entwickeln und sie pilothaft zu implementieren. Welche konkreten Herausforderungen im Gesundheitswesen soll das Projekt angehen?

Künstliche Intelligenz hat sowohl in der medizinischen Versorgung als auch in der Gesundheitswirtschaft Einzug gehalten. Trotz erster erfolgreicher Anwendungen ist KI jedoch noch nicht breit über alle betrieblichen Abläufe hinweg etabliert. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen fehlt es an Lösungen für bestimmte Fragestellungen, zum anderen sind bestehende Lösungen nicht ausgereift oder nicht auf die Prozesse der Anwender angepasst. Darüber hinaus benötigen Anbieter von KI viele kontextbezogene Daten, diese fehlen häufig aufgrund mangelnder Vernetzung mit Anwendern. Genau hier setzt KI-4-Health an: Durch die Entwicklung und Implementierung bedarfsgerechter KI-Lösungen im Gesundheitsbereich soll das Projekt helfen die Potenziale von KI besser zu nutzen – zur Optimierung von Prozessen, Produkten und Dienstleistungen. Davon soll letztendlich auch die Allgemeinheit profitieren in Form einer besseren Diagnostik und Therapie.

KI-4-Health bringt Projektpartner aus verschiedenen Ländern und Bereichen zusammen. Was macht diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit besonders und welchen Mehrwert bietet sie?

Das Projekt adressiert die länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein und wird vom Programm ‚Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein' gefördert. Durch die internationale Kooperation werden bei KI-4-Health Kompetenzen, Fachwissen und Ressourcen der vier Länder vereinigt, womit ein großer Handlungsspielraum für die Entwicklung und Einführung innovativer KI-Lösungen für die Gesundheitsbranche eröffnet wird. Mit der Schaffung einer länderübergreifenden Plattform wird die parallele Implementierung von Produkt- und Prozessinnovationen in den vier Märkten angestrebt. Unternehmen aus Baden-Württemberg werden somit bei der Erschließung neuer Marktpotenziale im Ausland konkret unterstützt. Durch das Projekt wollen wir als multinationales Gesundheitsnetzwerk einen Erfahrungsaustausch entfachen: was in einem Land bereits funktioniert bzw. etabliert ist, ist in einem anderen Land häufig nicht bekannt. BioLAGO hat jahrelange Erfahrung in grenzübergreifendem Wissens- und Technologietransfer, davon profitieren die Projektteilnehmenden.

Welches Potenzial von Künstlicher Intelligenz im Gesundheitswesen wird Ihrer Meinung nach noch unterschätzt? Und was motiviert Sie persönlich, sich bei KI-4-Health zu engagieren?

Unserer Erfahrung nach wird die mögliche Entlastung von Personal durch KI oft unterschätzt. Gerade kleine und mittlere Unternehmen sind in dieser Frage skeptisch und scheuen entsprechende Investitionen. Aus meiner Sicht wird sich das in absehbarer Zeit ändern, denn die Entwicklung ist rasant und die Lösungen werden immer besser.
Ich empfinde es als große Freude ausgehend von unerfüllten Bedürfnissen Lösungen zum Wohle der Gesundheit herbeizuführen - durch die Vernetzung von klugen Köpfen aus unterschiedlichen Fachgebieten. Es freut uns, dass

Gesundheitsversorger, Unternehmen und Forschungseinrichtungen auf unsere Unterstützung bauen. In den letzten Jahren haben wir 35 Forschungs- und Entwicklungsprojekte mitkonzipiert und bei der Beantragung von Fördermitteln geholfen. 15 Projekte sind bereits entstanden mit einer Fördersumme von insgesamt 14 Mio. € für die beteiligten Unternehmen, Forschungsinstitutionen und medizinischen Einrichtungen.

Fachbeitrag

03.11.2026



© BioLAGO e.V.